Zeitschrift: Die : Lesbenzeitschrift

Herausgeber: Die

Band: - (1997)

Heft: 5

Rubrik: Infos

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Infos

«Augenblicke verändern uns mehr als die Zeit» – Charlotte Wolff (1897 bis 1986)
Veranstaltungsreihe im Frauenzentrum Zürich

Zum 100. Geburtstag der Ärztin und Psychiaterin Charlotte Wolff hat das Frauenzentrum die Berliner Ausstellung zu Leben und Werk nach Zürich geholt und gemeinsam mit *schema f* eine Veranstaltungsreihe organisiert.

Die Wiederentdeckung von Charlotte Wolff im deutschsprachigen Raum nahm 1978 ihren Anfang mit der Einladung von Labrys und L 74, zweier Projekte aus der Lesbenbewegung, zu einer Lesung nach Berlin. Gefolgt von einem Auftritt an der 4. Frauensommeruniversität im darauffolgenden Jahr. 1982 waren all ihre späten Bücher auf deutsch zugänglich. (Die Veranstaltungsreihe trägt denselben Titel wie die deutsche Ausgabe der Autobiographie «Hindsight».)

Am 30. September 1897 wurde Charlotte Wolff in eine westpreussische, jüdische Familie geboren. Sie studierte Medizin und Philosophie und arbeitete nach dem Studium als Sozialmedizinerin in Berlin. Zu der Zeit lebte sie Frauenbeziehungen als etwas Selbstverständliches, ohne sich je gedanklich mit dem gesellschaftlichen Stellenwert von Homosexualität auseinanderzusetzen. Das Einsetzen der organisierten Verfolgung 1933 bedeutete für Charlotte Wolff als Jüdin Berufsverbot. Zudem wurde sie verhaftet und entschloss sich darauf zur Flucht: zunächst nach Paris. Dort setzte sie die bereits in Berlin begonnenen Studien der menschlichen Hand fort. Diese Tätigkeit war ihre einzige Einnahmequelle. Im Exil in Grossbritannien, nach 1936, erreichte sie mit ihren Publikationen Öffentlichkeit und Ehrungen. Als sie jedoch 1952, nach einer Gesetzesänderung, offiziell eine ärztliche Praxis eröffnen konnte, verliess sie dieses Studiengebiet zugunsten ihrer Praxis. Später wandte sie sich sexualwissenschaftlichen Arbeiten zu, einem Interessegebiet, das auch bereits in Berlin, im Zusammenhang mit dem Sexualforscher Magnus Hirschfeld, bestanden hatte. Ausgelöst wurden diese Forschungen durch den Zusammenstoss ihrer persönlichen, freiheitlichen Ansichten in bezug auf die lesbische Liebe mit der englischen repressiven Moral. Durch gute Kontakte zu einflussreichen Figuren im damaligen Londoner Lesbennetzwerk kam Charlotte Wolff zu Informationen, zu Patientinnen und zu einem Ruf als Sachverständige. Das Buch «Psychologie der lesbischen Liebe», das sie nach einer ersten, knapp gehaltenen Autobiographie verfasste, in der das Lesbischsein eher ausgespart blieb, kann heute gelesen werden als Bestandesaufnahme einer Zeit verbotener lesbischer Liebe – vor den Befreiungsbewegungen der siebziger Jahre. Es schildert das, was die Bewegung verändern wollte, und stiess beim Erscheinen (dt. 1973) trotz grundsätzlich positiver Haltung gegenüber Lesben auf Abwehr seitens der Lesbenbewegung. Auch «Flickwerk», der einzige Roman von Charlotte Wolff, kam nicht so gut an. Schildert sie doch diese Geschichte einer verborgenen Liebe, über die sie lange schon hatte schreiben wollen, zu einem Zeitpunkt, als *coming out* grossgeschrieben war. Und auch «Bisexualität» (dt. 1979), eine weitere Pionierinnenarbeit, hatte nicht das verdiente Echo; nicht in der Fachwelt, aber auch nicht in der Lesbenbewegung. Stand Wolff doch in einer Zeit forcierter lesbischer Identitätssuche mit ihrem Forschungsergebnis «Alle Menschen sind bisexuell» etwas quer in der Landschaft. Sie dürfte aber dem Begriff «Zwangsheterosexualität» den wissenschaftlichen Hintergrund geliefert haben, obwohl in diesem Zusammenhang ihr Name kaum je genannt wird. Ihre These lautete: Das Ausleben der heterosexuellen Seite der Bisexualität ist schwerer erlernbar als die homosexuelle Seite; die ausschliessliche Heterosexualität kann nur durch massiven gesellschaftlichen Zwang durchgesetzt werden.

Die Verbindung zwischen Charlotte Wolff und der neuen Frauen-LesbenBewegung rührte damals also weniger daher, dass alle ihre Bücher ganz toll fanden, als vielmehr daher, dass Wolff in der Frauenbewegung offen die grösste Revolution aller Zeiten sah und sich daran beteiligte. Etwas, was zu der Zeit von einer über achtzigjährigen Frau einfach überwältigend gewesen sein muss.

Den geplanten Abschluss ihrer sexualwissenschaftlichen Arbeiten hätte nach der Biographie Magnus Hirschfelds (engl. 1986) noch eine Studie zum Thema «Wie wird ein Mensch heterosexuell?» gebildet. Jedoch starb Charlotte Wolff am 12. September 1986, ohne all ihre Pläne verwirklicht zu haben.

(Quellen: Psychologie heute, Mai 1981; Virginia Frauenbuchkritik Nr. 2, März 1987; Courage Nr. 11, November 1979; UKZ Nr. 4/5, April/Mai 1997 und Nr. 6/7, Juni/Juli 1997. Für das Überlassen des Materials danke ich Ilse Kokula herzlich! *rs*)

Ausstellung: 6. Sept. bis 3. Okt., AFZ, Mattengasse 27, 8005 Zürich
Veranstaltungen im AFZ: am 21. (Susanne Amrain), 26. (Anna Ischu) und 28. Sept. (Nicole Müller) sowie 3. Okt. (Viola Roggenkamp) – genauere Angaben siehe Tagespresse!

Yvonne-Rainer-Retrospektive im Frauenkino Xenia ...

Die New Yorker Tänzerin und Choreographin Yvonne Rainer wechselte 1971 zum Film. Das Ergebnis sind sieben Filme, die wir uns nun – Xenia sei Dank! – alle ansehen können: siebenmal die Möglichkeit, sich auf engagierte Weise unterhalten und zum Denken anregen zu lassen.

Yvonne Rainer ist ebenso eine Meisterin im Schneiden und Verschieben unterschiedlicher Ebenen und im ironischen Distanzhalten wie auch im Verbinden persönlicher und theoretischer Fragestellungen. Dabei interessiert es sie weniger, lineare Geschichten zu erzählen – wenn auch zunehmend narrative Elemente in ihren Filmen vorkommen –, als vielmehr, einzelne Aspekte herauszugreifen, zu brechen und aus unterschiedlicher Sicht zu kommentieren. Egal, worum's thematisch geht: Ihre Vorgehensweise ist gekennzeichnet durch Humor, eine feministische Perspektive und eine differenzierte Sichtweise der (meist) US-amerikanischen Gesellschaft.

Am Donnerstag, 25. 9., sind zwei ältere Filme programmiert («The Man Who Envied Women» und «Kristina Talking Pictures»), die – auch wenn die Themen anhand der Beziehungen zwischen Frauen und Männern aufgerollt werden – aus den weiter oben skizzierten Gründen interessant sind. Es geht einerseits um Widersprüche und andererseits um das Risiko, sich auf eine andere Person einzulassen.

... und eine Premiere

Dass im Xenia nicht nur die Retrospektive zu sehen ist, sondern auch noch die Premiere des neusten Films von Yvonne Rainer, «MURDER and murder», in welchem sie Spielfilmszenen aus dem Leben eines Lesbenpaars mit dem Thema Brustkrebs verbindet, ist besonders erfreulich. Für alle, die die Erstaufführung am 18. 9. verpasst haben: Im Filmpodium Zürich ist der Film in einer Reihe verschiedener Filme zum Thema Krebs ebenfalls programmiert!

Und dadurch, dass das Xenix die Filme aus dem Xenia wiederholt, ist es beim Erscheinen dieser Zeitschrift auch noch möglich, sich «Privilege» anzusehen, eine äusserst gelungene Verschränkung des Themas Menopause mit den gesellschaftlichen Realitäten von Sexismus und Rassismus.

Privilege (USA 1990): Xenix, 20. 9.
MURDER and murder (USA 1996): Xenix, 22. 9., Filmpodium, 24./25./27./28. 9.
The Man Who Envied Women (USA 1985): Xenia, 25. 9. , Xenix, 26./27. 9.
Kristina Talking Pictures (USA 1976): Xenia, 25. 9., Xenix, 28./29. 9.
(Adressen und Anfangszeiten sind der Tagespresse zu entnehmen)

Schweiz

Austauschgruppe lesbische Mädchenarbeit

Vor kurzem wurde eine deutsch-schweizerische Austauschgruppe für Lesben, die sich für lesbische Mädchenarbeit engagieren und sich darüber austauschen wollen, gegründet. Sie trifft sich alle drei Monate in einer andern Stadt: das nächste Mal am 28. Oktober in Luzern.
Kontakt und Informationen über Maja Mäder, Mädchentreff: 01/462 45 67.

Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung

Aus den gewonnenen Erkenntnissen aus dem Hearing zum Thema Frauen- und Geschlechterforschung, das am 23. Juni 1997 an der Universität Zürich stattfand, wird nun von den Vertreterinnen der Gleichstellungskommission der Universität und der Stelle für Chancengleichheit von Mann und Frau an der ETH, die das Hearing organisiert hatten, ein Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung vorgeschlagen. Das Zentrum würde im Dreijahresrhythmus von einer Professorin wechselnder Fachrichtung geleitet und deren vakante Stelle in dieser Zeit durch eine Assistenzprofessorin übernommen. (Pressemitteilung vom Juni 1997)

Schweizerische Gesellschaft für Frauen- und Geschlechterforschung gegründet

Am 18. September 1997 fand in Bern die erste Mitgliederversammlung der im April gegründeten Schweizerischen Gesellschaft für Frauen- und Geschlechterforschung statt. Neben Statutenbereinigung und Vorstandswahl stand die Diskussion um Nachwuchsförderung für Frauen in Form der Graduiertenkollege im Vordergrund. Für 1998 und 1999 sind Tagungen geplant, des weiteren eine Einflussnahme auf die geplanten oder geforderten Einrichtungen zur Nachwuchsförderung von Frauen. Statuten und Beitrittsformulare bei Prof. Dr. Regina Wecker, Historisches Seminar Uni Basel, Hirschgässlein 21, 4051 Basel. Tel. 061/271 08 35. Fax 061/271 08 60. e-mail: wecker@ub-aclu.uniba.ch

Bern

Lesbisch-Schwules Filmfestival 97

Unter dem Namen Queersicht flimmert vom 30. Oktober bis am 9. November das erste internationale Lesbisch-Schwule Filmfestival über die Berner Leinwände. In verschiedenen Programmblöcken, Spiel-, Dokumentar-, Kurz- und Experimentalfilme, werden hauptsächlich Schweizer Erstaufführungen gezeigt. Zusätzlich wird unter den Kurzfilmen ein Filmpreis verliehen. Mit einem grossen Fest verbunden, werden der Eröffnungs- und Schlussfilm jeweils im Kino Cosmos vorgeführt. Weitere Filme werden im Kellerkino und dem Kino der Reithalle zu sehen sein.

Es wird die Möglichkeit bestehen, in Podiumsdiskussionen mit Filmschaffenden ins Gespräch zu kommen. Queersicht, Lesbisch-Schwules Filmfestival Bern, Postfach 367, 3000 Bern 11. Tel. 031/311 41 48.

Zürich

Coming-out-Gruppe

Im Oktober trifft sich die Coming-out-Gruppe der Lesbenberatung Zürich. Herzlich eingeladen sind alle Frauen, die sich zu anderen Frauen hingezogen fühlen, die gerne mit Frauen über ihre Lebensweise reden möchten, die in ihrer geschlechtlichen Identität verunsichert sind, sich mit ihrem Lesbischsein schwertun, usw.